

Tourismus und Naturschutz enger verzahnen

KORBACH/DIEMELSEE/WILLINGEN (nv). „Der Naturpark ist ein wichtiger Qualitätsbaustein im Tourismus“, betont Willingens Bürgermeister Thomas Trachte gestern bei der Präsentation der „Entwicklungsstudie Naturpark Diemelsee“ im Korbacher Kreishaus. „Ziel ist, die gesamte Region für Bürger und Gäste optimal aufzustellen“, ergänzt Naturpark-Dezernent Otto Wilke. In der Tourismusregion Nummer 1 in Hessen sollen zukünftig vor allem Fremdenverkehr und Naturschutz noch besser aufeinander abgestimmt werden. Dies fordert die „Qualitätsoffensive Naturparke“.

„Wir haben die Studie in Auftrag gegeben, weil die Naturparke neuen Ansprüchen gerecht werden müssen“, erklärt Wilke. „Im Bereich Tourismus arbeiten wir vorbildlich, in anderen Segmenten müssen wir uns noch weiterentwickeln“, hebt er mit Blick auf die befristete Zertifizierung als Qualitäts-Naturpark (siehe Hintergrund) hervor.

Um dies zu erreichen, erstellten die Fachleute des Planungsbüros „Bioline“ (Dalwigksthäl) eine Stärken-Schwächen-Analyse für den Naturpark. Die Entwicklungsstudie beruht nach Angaben des Büros in erster Linie auf den Entwicklungskonzepten der Regionen



„Strategischer Leitfaden“: Bürgermeister Volker Becker, sein Amtskollege Thomas Trachte und Naturpark-Dezernent Otto Wilke (v. l.) präsentieren die Entwicklungsstudie. (Foto: nv)

„Naturpark Diemelsee“ und „Hochsauerland“, die sich um die Aufnahme in das europäische Leader-Förderprogramm beworben haben. „Die Westfalen wurden bereits anerkannt. Wir hoffen in der nächsten Woche auf einen positiven Bescheid“, erläutert Wilke.

Inwieweit der Naturpark Diemelsee die Anforderungen des Verbandes

Deutsche Naturparke bereits erfüllt, listen die Lichtenfelder in ihrem Einführungstext zur Studie auf. Zu den zehn Punkten des „Petersberger Programms“ (siehe Hintergrund) heißt es:

1. Biotopschutz: Die Schutzflächen müssen erweitert werden.
2. nachhaltige Regionalentwicklung, Steigerung der Lebensqualität: wird in Hessen und Westfalen im Rahmen des Leader-Prozesses vorangetrieben.
3. organisiertes Tourismus-Marketing: Die Zusammenarbeit mit Touristik-Gesellschaften soll ausgebaut werden.
4. Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit: Nach der Schließung des „Haus der Natur“ in Willingen sind dringend neue Impulse gefragt, um der vorrangigen Aufgabe des Naturparks gerecht zu werden.
5. Service und Qualität: Eine Verbesserung in Kooperation mit den Touristik-Gesellschaften wird angestrebt.
6. Reduzierung des Flächenverbrauchs, Erhalt der Kulturlandschaft: siehe 1.
7. naturräumliche Lückenschlüsse im deutschen Naturpark-Netz: Dieser Punkt wird als allgemeines Ziel betrachtet.
8. grenzübergreifende Zusammenarbeit der Naturparke: Der Naturpark ist bereits ein gelungenes Beispiel. Allerdings können Hessen und Westfalen sowie die Naturparke in Waldeck-Frankenberg noch intensiver kooperieren.
9. Zertifizierung im Rahmen der Qualitätsoffensive: Das Zertifikat wurde im Mai verliehen (siehe Hintergrund).
10. ausreichende finanzielle und per-

sonelle Ausstattung: Helmut Kesper, Leiter des Projektbüros Wandern in Willingen, soll 2008 ebenfalls die Geschäfte des Naturparks führen – ein erster Schritt.

Defizite bestehen aus Sicht der Planer demnach vor allem in den Bereichen Natur- und Landschaftsschutz, Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit sowie Tourismus-Marketing und Service/Qualität. Die Stärken-Schwächen-Analyse beschränkt sich daher auf diese. Im zweiten Schritt leiten die Experten Entwicklungspotenziale ab und stellen konkrete Projektideen vor, um dem „Petersberger Programm“ langfristig gerecht zu werden. Zu den Vorschlägen gehören:

- Natur und Landschaft: Schutz regionaltypischer Lebensräume wie Heideflächen; die Teilnahme am Bundeswettbewerb „Naturschutzgroßprojekte und ländliche Entwicklung“ ist bereits beschlossen; Ausbau der Vermarktung regionaler landwirtschaftlicher Produkte.
- Umweltbildung: ein Naturparkhaus in Schwalefeld sowie eine Naturparkakademie in Heringhausen sind für 2008 geplant; Ausbildung von Naturparkführern.
- Tourismus-Marketing und Service/Qualität: Optimierung Rad- und Wanderwegenetz; zielgruppenspezifische und Schlechtwetterangebote; verstärkte Eingliederung des Geoparks Waldeck-Frankenberg; Ausbau landtouristischer Angebote.

„Die Studie ist unser strategischer Leitfaden“, fasst Trachte zusammen. Von der Umsetzung verspricht er sich Naturschutz, höhere Lebensqualität und positive Auswirkungen für die heimische Wirtschaft, insbesondere den Tourismus. Sobald die Region „Naturpark Diemelsee“ – sie umfasst nur den hessischen Teil des Naturparks – als Leader-Region anerkannt ist, sollen Naturpark- und Regionalentwicklung zudem eng vernetzt werden. Beispielsweise sollen sich die Mitglieder der fünf Leader-Arbeitsgruppen zukünftig im Naturpark-Verein engagieren. „Dann haben wir auch eine gute Basis für länderübergreifende Projekte, weil die Westfalen im Verein dabei sind“, betont Wilke.

Der Zweckverband soll die Pläne im ersten Quartal 2008 verabschieden, gibt der Kreisbeigeordnete die Marschroute vor. „Unser Ziel muss sein, auf Grundlage dieser Studie und des regionalen Entwicklungskonzepts möglichst schnell Projekte umzusetzen“, betont Diemelsees Bürgermeister Volker Becker.

HINTERGRUND

„Qualitätsoffensive Naturparke“

(nv). Landwirtschaftliche Strukturen wandeln sich, sodass die ländlichen Regionen, die miteinander im Wettbewerb stehen, nach Entwicklungspotenzial abseits der Landwirtschaft suchen (müssen). Während im Naturpark Diemelsee die schöne Natur vor allem touristisch genutzt wird, setzen andere beispielsweise auf die verstärkte Vermarktung regionaler Produkte.

„Auch an den Naturpark werden daher andere Anforderungen gestellt als bei seiner Gründung 1965“, betont Naturpark-Dezernent Otto Wilke. Um für die Zukunft gerüstet zu sein, haben sich Hessen und Westfalen – der Naturpark ist länderübergreifend – bereits Ende 2006 um die Zertifizierung im Rahmen der bundesweiten

„Qualitätsoffensive Naturparke“ beworben. Der Verband Deutscher Naturparke (VDN) zeichnete sowohl den Naturpark Diemelsee als auch den Naturpark Kellerwald-Edersee im Mai aus. Die Zertifizierung gilt zunächst bis zum 31. Mai 2010.

Seine Anforderungen für die nächsten Jahre hat der VDN im „Petersberger Programm“ aufgelistet (siehe weiteren Text). Punkte, wie zum Beispiel Biotopschutz, Tourismus-Marketing und Erhalt der Kulturlandschaft, sollen Bestandteil eines Entwicklungskonzepts sein. Die Experten des Dalwigksthäler Planungsbüros „Bioline“ haben dazu eine erste Entwicklungsstudie mit Stärken-Schwächen-Analyse und Projektvorschlägen vorgelegt (siehe weiteren Text).